

## «Das Geld zu verprassen, wäre mir nie in den Sinn gekommen»

Von Simone Matthieu. Aktualisiert am 30.04.2009

**Er kommt von der Zürcher Goldküste, ist aber alles andere als ein verwöhnter Bengel, der das Geld seines Vaters verprasst. Mit nur 24 Jahren ist Patrick Liotard bereits selbständiger Unternehmer. Sein Glück findet er bei den Pferden.**



Patrick Liotard wuchs als ältestes von drei Kindern in Stäfa ZH auf. Schon zu seiner Gymnasial-Zeit betätigte er sich als Unternehmer. Heute steht er finanziell auf eigenen Beinen, sein Geschäftsmodell einer Member-Karte, die für 3000 Franken Jahresbeitrag Einlass in In-Clubs auf der ganzen Welt beschert, ist eine «Cash-Maschine» wie Liotard sagt.

### The World's Finest Clubs

The World's Finest Clubs (WFC) ist eine Dachorganisation wie Gaultt Millau oder Leading Hotels of the World. WFC zeichnet die

**Herr Liotard, ihr Kollege Carl Hirschmann, wie Sie an der Goldküste aufgewachsen und im Club-Business tätig, muss bald den Restaurant-Bereich seines «St.Germain» in Zürich wegen zu wenig Umsatz schliessen.**

besten Clubs in den Metropolen der ganzen Welt aus.

Die WFC-Member-Karte kostet 3000 Franken im Jahr und bietet gratis und ohne Anstehen zu müssen Einlass in weltweit über 65 In-Clubs, vergünstigte Übernachtungen in 40 Partner-Hotels und vergünstigtes Essen in Partner-Restaurants in der Nähe der Clubs. Ausserdem organisiert WFC zusammen mit den Partner-Clubs spezielle Member-Anlässe, etwa einen Club-Abend in Anwesenheit von Superstars wie Beyoncé.

WFC-Member sind zu 40 Prozent Schweizer, zu 70 Prozent Männer, das Durchschnittsalter beträgt 37 Jahre. Grundsätzlich kann man nur Mitglied werden durch die Empfehlung eines bestehenden Mitglieds oder eines Club-Besitzers aus dem Netzwerk. Meldet sich jemand von sich aus an, nimmt WFC persönlich Kontakt auf.

WFC betreibt zurzeit Büros in Zürich, Beijing, Istanbul und Berlin, weitere in New York und Los Angeles kommen dazu. Sechs Vollzeit-Mitarbeiter und diverse Freelancer arbeiten für Liotards Organisation.

[www.finestclubs.com](http://www.finestclubs.com)

hingekommen wären.

### **Wie kamen Sie auf überhaupt auf die Idee?**

Das geht auf meine Internatszeit in Le Rosey zurück. Wir gingen damals oft nach Genf in den Ausgang, wir waren gute Kunden, hatten nie Probleme, irgendwo reinzukommen. Aber sobald wir in London oder Paris waren, meinte der Türsteher: Dich kennen wir nicht, du kommst hier nicht rein. Dieses Problem kennen ja alle. Und da gibt es doch nichts Cooleres, als wenn du einfach an der 100-Meter-Schläge vor einem In-Club vorbeispazieren und vor den Augen der Wartenden eingelassen wirst. Dieses Bedürfnis wollte ich stillen: Wenn mein Fast-Nachbar Nick Heidfeld mit seiner Frau in New York in einen Club will, sagt man ihm da: Wer bist du, was willst du hier? Heidfeld ist sich eine etwas andere Behandlung gewohnt von hier drüben, aber in den USA kennt ihn niemand, das ist natürlich nicht sehr toll für einen Mann mit seinem Status.

### **Sie betreiben keinen Club, sondern verschaffen Ihren Klienten Zugang zu angesagten Clubs rund um den Erdball. Wie viele Menschen besitzen eine Karte ihres Netzwerks «The World's Finest Clubs»?**

Zurzeit sind es 1500. Wir gewinnen täglich Neue hinzu. Unser Ziel ist, bis in eineinhalb Jahren 5000 Mitglieder zu haben und in jeder grossen Metropole der Welt mit mindestens einem Club und Hotel vertreten zu sein. Ich glaube, dass die Leute trotz Krise nicht aufhören, in den Ausgang zu gehen, sie trinken höchstens einen billigeren Wein oder essen Pasta statt Steak.

### **Wer ist Ihre Klientel?**

Es sind Menschen, die 300'000 bis 400'000 Franken im Jahr verdienen, die aber keine Zeit haben, Kontakte im Nachtleben zu knüpfen. Sie wollen zwei bis drei Mal im Jahr in den Ausgang; dann muss aber alles tiptop organisiert sein, ein gewisser Standard wird erwartet.

### **Glaubten Sie immer an Ihre Idee?**

Seit 2003 gibt es WFC. Am Anfang war es schwierig, aber mittlerweile kennt man uns im Nightlife-Bereich in allen fortschrittlichen Städten der Welt. Wir können heute sagen: Wir haben es geschafft. WFC ist eine Cash-Maschine. Wäre auch nicht gut, wenn wir nach so vielen Jahren nicht irgendwo

### **Sind Sie selber immer noch ein Clubgänger?**

Nicht mehr so. Ich habs gesehen. Ich gehe lieber gut essen und trinke einen guten Wein dazu.

### **Hatten Sie nie einen anderen Berufswunsch?**

Mich faszinierten schon immer Geschäftsmodelle, deren Ertragsmodell wiederkehrend ist. Anders gesagt: Man muss das Rad nur einmal erfinden, dann dreht es sich von selber. Bei Finest Clubs wars: Einmal die Idee haben, einmal implementieren. Inzwischen ist alles da: Das Geschäftsmodell steht, Standardverträge für Clubs, Hotels, Restaurants sind da. Das Geschäft würde auch ohne meine Präsenz laufen.

### **Wo ist Ihr Lebensmittelpunkt?**

Ich wohne noch bei meinen Eltern in Stäfa ZH. Ich könnte natürlich morgen ausziehen wenn ich wollte. Aber ich sage mir: Ich bin so oft im Ausland und im lautesten Rummel – da komme sehr gerne nach Hause, nach Stäfa. Ich sehe den See, kann laufen gehen, meine Schwester hat einen Pferdestall nebenan. Dort finde ich meine Ruhe. Besonders bei den Tieren merke ich, wie die ganze Hektik abfällt. Ich nenne sie meine Therapiepferde. Ich bin kein guter Reiter, aber ich bin gerne bei ihnen, füttere sie, sitze auf ihnen. Das ist einfach schön, ich kann abschalten.

### **Sie könnten es auch etwas ruhiger angehen. Das Vermögen Ihrer Familie ist gross genug ...**

Diese Frage stellte sich uns Kindern gar nie. Für uns war es nie ein Thema, das Geld der Eltern zu verprassen. Sie haben uns eine gute Ausbildung bezahlt, schöne Ferien ermöglicht, aber irgendwann ist fertig und man muss auf eigenen Beinen stehen. Meine Schwester studiert in Lausanne, mein jüngerer Bruder hat sich in Zürich eingeschrieben. Mein Vater würde durchdrehen, wenn wir auf der faulen Haut lägen und mit seiner Kreditkarte unseren Unterhalt bezahlen würden.

### **Dann haben Sie von ihm einige Werte mitbekommen?**

Ich möchte etwas aus meinem Leben machen. Ich hasse Strandferien, ich will aktiv sein. Deshalb habe ich auch immer mehrere Sachen am Laufen. Neben WFC investiere ich auch in andere Projekte, die mich faszinieren und von deren Erfolg ich überzeugt bin.

### **Mit 24 Jahren sind Sie Unternehmer und Investor, Sie sind seit sieben Jahren mit der gleichen Frau zusammen. Ein sehr beständiges Leben für Ihr Alter.**

In den Kreisen, in denen ich verkehre, gehört das schon ein bisschen dazu. Hier gibts es das kaum, dass einer kopflos sein Erbe durchbringt. Wenn man den ganzen Tag arbeitet und selber etwas auf die Beine stellt, hat man einfach einen anderen Approach ans Leben.

### **Sie kennen Leute aus der High Society, internationale Stars. Was ist toll daran, mit solchen Menschen zusammen zu sein?**

Es sind Menschen wie du und ich. Es ist meist cool und lustig. Schön ist: Immer wenn man mit diesem Schlag Menschen unterwegs ist, passiert etwas Spezielles: Man feiert auf einer schönen

Yacht, schläft in einem luxuriösen Hotelzimmer... Es reizt mich, diese Connections für einen grossen Charity-Event, wie ihn die Schweiz noch nie gesehen hat, zu nutzen.

### **Nämlich?**

Ich bin seit April Stftungsrats-Mitglied von «Cinema for Peace», einer Stiftung, die Filmemacher fördert, welche heikle und brisante Themen ansprechen. Die besten Filme werden anlässlich der Cinema for Peace Gala während der Berlinale gezeigt. Ich möchte den Anlass in ein, zwei Jahren in die Schweiz bringen.

### **Wo sehen Sie sich in dreissig Jahren?**

Auf einem Weingut in der Toskana!

### **Waren Sie bereits zu Gymi-Zeiten so seriös?**

Bei weitem nicht. Ich flog ja von der Schule weil ich machte, was ich wollte. Ich habe dort Russen kennen gelernt, die hatten 20'000 Franken pro Wochenende zur Verfügung, aber denen fehlte etwas. Eine innere Tiefe. Irgendwann begriff ich, dass ich so nicht sein will. Ich kam zurück nach Zürich und fing hier mit meinen ersten Projekten als Unternehmer an. Momentan studiere ich nebenher an der Privaten Hochschule Wirtschaft im achten Semester. Und jetzt muss ich leider gehen – zur Schule. Das ist übrigens der Running Gag unter meinen Kollegen, die meist älter sind als ich. Die fragen mich jeweils: Musst du nicht zur Schule? (Tagesanzeiger.ch/Newsnetz)

Erstellt: 30.04.2009, 16:59 Uhr

© Tamedia AG 2009 Alle Rechte vorbehalten